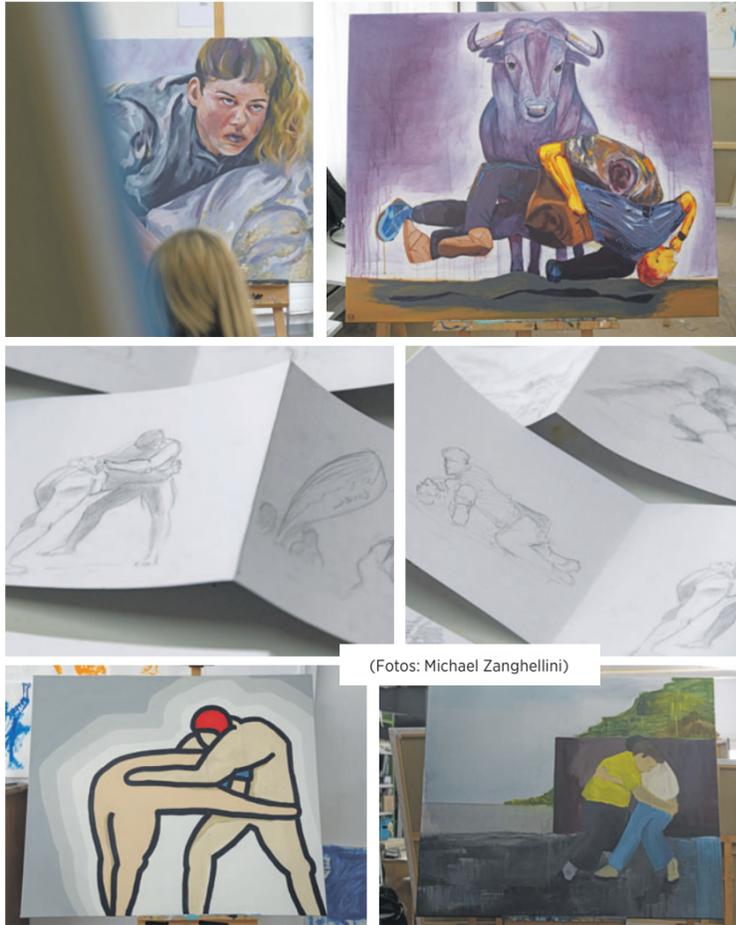


# Kühnheit, Kraft und Poesie – Sport als Kunst?

**Projekt** Welche Assoziationen weckt das Stichwort «Schwingen»? Und wie setzt man diesen Schweizer Traditionssport ins Bild? 34 Vorkursstudierende der Kunstschule haben sich per Auftragsarbeit darüber Gedanken gemacht.

Die ungewöhnliche Kooperation zwischen Kunstschule Liechtenstein und dem Ringerclub Oberriet-Grabs, der auch das Rheintal-Oberländer Verbandsschwingfest ausrichtet, hat eine mittlerweile dreijährige Vorgeschichte. Der Gestalterische Vorkurs 2018/19 bekam vom Ringerclub den Auftrag, ein Plakat-Logo für das auf April 2020 geplante Schwingfest in Oberriet zu gestalten, und der Entwurf der seinerzeitigen Vorkursstudentin Sesea Hartmann aus Chur wurde schliesslich fürs Plakat ausgewählt. Im nächsten Schritt ging es darum, für den Gabentempel des Schwingfests mehrere grossformatige Gemälde zum Thema «Schwingen» zu gestalten, von denen drei Bilder an die Gewinner des Schwingwettkampfs gehen und die übrigen Gemälde zur Aufbesserung der Klassenkasse zum Verkauf stehen sollten. Die Pandemie hat zwar alle Zeitplanungen durcheinandergebracht und das Schwingfest vorerst auf Frühjahr 2022 verschoben – aber die künstlerische Idee sollte dennoch rascher umgesetzt werden. Und so haben sich nun 34 Studierende des aktuellen Vorkurses der Kunstschule in Nendeln unter der Leitung von Karin Schuh während ihrer Projektwoche Malerei mit Acrylfarben auf 100 x 120 cm Leinwand mit dem ungewöhnlichen Thema «Schwingen»



(Fotos: Michael Zanghellini)

auseinandergesetzt. Mit durchaus beachtlicher Kreativität, wie eine Präsentationsrunde am Freitagnachmittag in Nendeln zeigte.

## Breite Ideen-Palette

Wofür steht «Schwingen» eigentlich? Für Tradition, Mut, Kraft, Schweiß, Bergwelt, Konzentration, Dynamik, Archaik, Festlichkeit, Wettkampf, Schmutz, Sägemehl und Zwilchho-

sen? Für all das und mehr, wie die Bilder der Studierenden zeigen, die in zwei Durchgängen vor der Klasse und vor zwei Verantwortlichen des auftraggebenden Ringerclubs präsentiert wurden. Realistisch, aber mit leicht abstrahierendem Pinselstrich ging zum Beispiel der Vorkursstudent Liam Wohlwend an das Thema heran. Zwei Ringer auf einer Wiese vor dem schneebedeckten

Matterhorn und einer Schweizer Fahnenwinger-Flagge in der Luft sollen die Begriffe Tradition und Fairness transportieren. Die Studierende Emma-Lina Graber hingegen überhöht die Idee der Tradition mit einem nächtlichen Traumbild, mit Bergsujets in ungewohnten Farben und Schwingszenen in monochromer Silhouettenform ins Surreale. Nicht weniger surreal, aber auch symbolistisch die Umsetzung von Veronika Svilsta, die in starkem Violett-Gelb-Kontrast zwei kämpfende Schwinger zeigt, welche von einem grossen Stier beobachtet werden, der als eine Art spirituelles Krafttier hinter dem sportlichen Wettkampf steht. In völligem Kontrast dazu Rana Camdalis Idee, ein blumenbekränztes Lusitano-Pferd auf grüner Wiese vor einer Bergkulisse zu malen, weil ein Pferd für eines der Schwingfest-Preise steht.

## Fokus auf Details

Etliche Arbeiten der Studierenden versuchen, mit Fokus auf Kampfdetails der archaischen Grundidee des Schwingens auf die Schliche zu kommen. Sei es eine simple Hand mit Sägemehl vor dem Kampfgang, wie es die Studentin Michèle Bühler empfand, sei es ein Hüftausschnitt von zwei Kämpfern mit zupackenden Händen an den Zwilchhosen kurz vor dem «Lupf», die Verena Felderer zu einem naturalistischen Gemälde mit beinahe barocken Faltenwürfen an der Kämpferkleidung inspirierte. Und sei es letztlich die interessante Mimik von Schwingkämpfern, die Kraft, Entschlossenheit, aber auch Anstrengung vermitteln, wie im Bild einer Schwingerin mit erschöpft fragendem Blick von Michelle Sperandio oder im Versuch der Studentin Nyla Le Duigou, drei Köpfe mit verschiedener Mimik wie zu einer Skulptur zu kombinieren. Auch die

Erleichterung in lichten Farben beim Gesichtwaschen im Brunnen nach dem Kampf, wie es die Studentin Magdalena Lau abgebildet hat, findet eine malerische Umsetzung. (jm)

ANZEIGE



## Mix it in a Thought

Atelierbesuch und Workshop beim Künstlerduo Badel/Sarbach in Guarda.

Besuch der zwei Kunstinstitutionen Muzeum Susch und Fundazion Nairs im Unterengadin.

**Kursleitung**  
Isabel Balzer

03. – 04.07.2021

Anmeldung bis 31.03.2021  
[www.kunstschule.li](http://www.kunstschule.li)



(Foto: ZVG/TAK/Marco Borggreve)

## «TAK Vaduzer Weltklassik» im Live-Stream

# Klavier-Rezital von Leonskaja

**VADUZ/SCHAAN** Der Pandemie und aller aktuell gültigen Reisebeschränkungen zum Trotz findet das «TAK Vaduzer Weltklassik»-Konzert mit Elisabeth Leonskaja im Vaduzer Saal live statt. Sie wird am Dienstag, den 16. März, um 20 Uhr ein Klavier-Rezital mit Werken von Mozart, Schönberg und Brahms als exklusives TAK Vaduzer Weltklassik Konzert online spielen.

Seit Jahrzehnten gehört Leonskaja zu den gefeierten grossen Pianistinnen unserer Zeit. Ihre fast legendäre Bescheidenheit macht Elisabeth Leonskaja noch immer medien-scheu. Betritt sie aber die Bühne, spürt das Publikum die Kraft, die aus ihrer Musik erwächst und die sie als ihre Lebensaufgabe empfindet. Geboren in Tbilissi, Georgien, in einer russischen Familie gab sie schon mit elf Jahren erste Konzerte. Ihr ungewöhnliches Talent brachte sie bald zum Moskauer Konservatorium. Noch als Studentin mit Preisen internationaler Klavierwettbewerbe ausgezeichnet, wurde ihre musikali-

sche Entwicklung entscheidend von ihrer Zusammenarbeit mit Swjatoslaw Richter geprägt. 1978 verliess Elisabeth Leonskaja die Sowjetunion und liess sich in Wien nieder. Ihr sensationeller Auftritt bei den Salzburger Festspielen 1979 markierte den Anfang einer stets wachsenden Konzertkarriere im Westen. Leonskaja ist durch mehrere Auftritte in den vergangenen Jahrzehnten mit dem TAK verbunden. Der Link zum Online-Konzert ist erhältlich nach Ticketkauf beim TAK Vorverkauf unter +423 237 59 69, [vorverkauf@tak.li](mailto:vorverkauf@tak.li) oder [www.tak.li](http://www.tak.li) und wird am Veranstaltungstag versendet. (eps)

## «TAK Vaduzer Weltklassik Konzert»

- Elisabeth Leonskaja, Klavier-Rezital, Live-Stream
- **Programm:** Wolfgang Amadeus Mozart – Sonate in A-Dur, KV 331, Arnold Schönberg – 6 kleine Stücke, op. 19, Johannes Brahms – Sonate in f-Moll, op. 5
- **Termin:** Dienstag, 16. März, 20 Uhr
- **Stream-Tickets/Informationen:** +423 237 59 69, [vorverkauf@tak.li](mailto:vorverkauf@tak.li), [www.tak.li](http://www.tak.li)

## Bechter Kastowsky Galerie, Schaan

# Jakob Gasteiger – 10. März bis 17. April 2021

**SCHAAN** Was ist Malerei? Fragen wir das Internet: «Malerei gehört zu den klassischen Gattungen der bildenden Kunst. In der Regel geht es um flächige Werke, die im Gegensatz zur Zeichnung durch das Aufbringen von feuchten Farben mittels Pinsel, Spachtel oder anderer Werkzeuge auf einem Malgrund geschieht.» Jakob Gasteiger trägt seine Farbe in der Vorbereitung dick auf den liegenden Bildträger auf, um dann mithilfe einer selber hergestellten Kammpachtel aus Karton diese Farbe von der Leinwand wegzunehmen, einzig wo der Kamm seine Einbuchtungen hat, bleibt die Farbe bestehen. Diese Vorgehensweise sowie das Resultat der Bilder beleuchtet einen konzeptuellminimalistischen Aspekt der Malerei.

Die Farbe wird nicht gestrich, expressiv und vermeintlich mit der erkennbaren Handschrift auf den Bildträger gebracht, nein, sie wird in einem anonym mechanischen Malakt weggenommen, die Geste findet einzig in der Bewegung des Kamms statt und lässt den Maler in seiner Expression dahinter nicht erkennen. Gasteiger dazu: «Die von mir verwendeten Kammpachteln sind ein anonymes Werkzeug, sie ermöglichen mir ohne persönliche Handschrift zu arbeiten.»

Und doch sind die entstandenen Werke mehr als reine Malerei. Sie sind Grenzgänger zwischen Tafelbild, Skulptur und Relief. Wenn Gasteiger immer wieder herkömmliche Materialien der Skulptur (Eisen, Glas, Aluminium) in seine Farben mischt, so bringt er die Gattungen damit in eine eigene für ihn schlüssige Verbindung. Es ist ein experimenteller Umgang mit Form, Farbe, Raum und Material. Diese Erweiterung des Malereibegriffs kann durchaus als konzeptionelle Askese umschrieben werden.

## Tiefer Griff in den Farbtopf

In der neuen in der Bechter Kastowsky Galerie in Schaan gezeigten Werkserie greift Gasteiger tief in den Farbtopf. Seine bis anhin eher gedeckt gehaltenen Werke brechen auf in einer kaum dagewesenen Strahlkraft. Mutig setzt er seine Rakelspuren mit neongelber Farbe auf blau grundierte Leinwände, lässt leuchtendes Orange auf Gelb erstrahlen und erzeugt so eine Strahlkraft im fertigen Bild. Durch die Führung seines Kamms entstehen Spuren auf dem Bildträger, die von geometrisch exakt bis hin zu geschwungenen Mustern – gleichsam frisch gezogenen Ratspuren – führen. Bewegt sich der Betrachter vor diesen Bil-

dern, gibt er ihnen die Gelegenheit, von allen Seiten unterschiedlich in Erscheinung zu treten, so wird er erstaunt sein, wie sich neben der Farbigkeit auch die Oberfläche verändert: Von samtig weichen Farbspuren, die an Plüschbezüge erinnern, bis hin zu klaren kantigen Rinnsalen. Die Malerei Gasteigers ist vielfältig und holt den Betrachter in der Klarheit und Ruhe ab – eine Malerei wie sie in der Kunstgeschichte etwa bei der Gruppe «Radical Painting» zu beobachten war. Ein Vertreter dieser Malerei, Joseph Marioni etwa, schafft Arbeiten auf Leinwand, die «im Spannungsfeld von Farbe, Licht und Malkörper» dem Betrachter «je nach Lichteinfall und Betrachterposition» ihre Schichten und Bedeutungen freilegen. Was ist nun Malerei: ein Begriff, der viele Facetten des Tafelbildes beinhaltet, aber im vorliegenden Fall von Jakob Gasteigers neuer – farbiger – Werkserie den Betrachter unweigerlich in das Erleben mit einbezieht, um die in Serie entstandenen Werke begreifbar und fühlbar zu machen. (eps)

ANZEIGE

## bechter kastowsky galerie



(Foto: ZVG/Bechter Kastowsky Galerie)